Basel, den 7. Februar 1931 XXXI. Jahrgang / No. 6

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Vorkriegspreise auf dem Weltmarkt. — Ein warnendes Beispiel. — Tee als genossenschaftlicher Talisman. — Die geschlossenen genossenschaftlichen Abgabestellen in Russland. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Geschenkunwesen und Genossenschaft. — Genossenschaft schweiz. Metzgermeister. — Schweizerische Raiffeisenkassen. — Aus der Praxis. — Bewegung des Auslandes. — Aus unserer Bewegung. — Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine. — Genossenschaft für Möbelvermittlung. — Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine. — Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine. — Verbandsnachrichten. — Film- und Vortrags-Zentrale.

Führende Gedanken

Vorbilder.

Halte Dich an Vorbilder. Niemand besitzt alles. Fast jedes aber hat etwas Nachahmenswürdiges an sich. Sittliche Vorzüge lassen sich durch Uebung und Nachahmung erwerben. Was wir sind, das sind wir in der Tat mehr als zur Hälfte durch Nachahmung geworden. Die Hauptsache ist, gute Vorbilder zu wählen und sie sorgfältig zu studieren. Die Menschen nehmen unvermerkt nicht nur die Miene, die Sitten und Laster ihrer Umgebung an, sondern auch ihre Tugenden, ja sogar ihre Denkungsart.

* * *

Guter Wille.

In allen Dingen ringe nach Vollkommenheit, wenn sie auch in den meisten Fällen nicht zu erreichen ist. Wer sie aber erstrebt und in diesem Streben beharrt, der wird ihr viel näher kommen als derjenige, welcher sie aus Trägheit und Verzagung als etwas Unerreichbares aufgibt. «Sein Vorsatz schlug zwar fehl, aber er war gross.» Dieses Lob, womit stets eine edle, glänzende Absicht bedacht wird, gereicht jedem Menschen viel mehr zur Empfehlung, als wenn er der grösseren Sicherheit wegen, und weil er den Platzregen scheut, auf der Erde kriecht. Wer schüchtern und zaghaft in der heutigen Welt auftritt, der wird von ihr keine Gunst erfahren. Man wird ihn entmutigen, beiseitestossen oder gar über ihn hinwegrennen....

Will ein Mensch Glück haben, so muss er innerlich Energie, Ausdauer und Unerschrockenheit besitzen, äusserlich aber Bescheidenheit und scheinbare Zurückhaltung. Bescheiden und doch herzhaft muss er seine Freiheiten und Rechte behaupten.

Chesterfield.

Vorkriegspreise auf dem Weltmarkt.

Von Dr. *Wilhelm Grotkopp*, Berlin.

Die Wirtschaft aller Länder steht im Zeichen eines Preisfalles, wie ihn in diesem Ausmasse die Weltwirtschaft wohl noch nicht erlebt hat, denn alle Anzeichen deuten darauf hin, dass im Vergleich zu dem jetzigen Preisfall sogar der von 1921 eine relativ schmerzlose Angelegenheit war. Preisfall hat noch stets das stärkste Hemmnis für die Wirtschaft bedeutet, denn jeder Preisfall erschwert die Kalkulation, bringt die Ursache der Unsicherheit, des Abwartens und der Resignation in die Wirtschaft. Der praktische Wirtschaftler kennt heute keine wichtigere Frage als die: Wann wird der Preisfall sein Ende erreichen? Wie können wir diesen Preisfall so schmerzlos wie möglich gestalten? Wie können wir vielleicht, wenn der Preisfall schon notwendig ist, sein Tempo beschleunigen, um möglichst bald wieder in der Preisgestaltung einen soliden Boden unter unseren Füssen zu haben? Wie weit werden die Preise vielleicht noch fallen?

Die Beantwortung aller dieser Fragen wird dadurch sehr erschwert, dass wir kein einheitliches weltwirtschaftliches Preisniveau mehr haben, so kaum noch die Frage beantworten können, welcher Preis, welche der verschiedenen Weizenpreisnotierungen z. B. der natürliche sei. Jedes Land greift mit den verschiedensten Massnahmen, vor allem zollpolitischer Art, in die Preisgestaltung ein, viele Länder sind bewusst darauf bedacht, ihre nationale Preisgestaltung unabhängig zu machen von der des Weltmarktes. Die Weltwirtschaft ist somit charakterisiert durch ein Nebeneinander der verschiedenen nationalen Preisniveaus und Preisgestaltungen. Für die nationalen Preisniveaus ist zwar die Grundtendenz im Jahre 1930 die gleiche gewesen, überall war Preisabbau festzustellen, aber das Tempo des Preisfalles war doch überaus verschieden, teilweise erlebten wir sogar für dieselbe Ware auf dem einen Markt einen rapiden Preisfall, auf dem anderen ein Ansteigen des Preises. Wir haben im allgemeinen keinen natürlichen Preis mehr für irgendeine Ware, sondern fast nur noch politische Preise, die massgeblich bestimmt werden durch zollpolitische und andere wirtschaftspolitische Massnahmen. Wo heute noch ein Staat die wirtschaftspolitischen Eingriffe

auf ein Minimum beschränkt, wird trotzdem der Preis weitgehend politisch beeinflusst, und zwar durch die Dumpingverkäufe der Länder, die ihren Produzenten einen hohen einheimischen Preis garantieren. Dieser Zustand erschwert die Beantwortung der oben gestellten Fragen, gibt es doch keinen Index, den man als Index der natürlichen Preise hinstellen könnte. Höchstens könnte man von dem natürlichsten der Preisindizes sprechen. Dieser natürlichste wäre der englische Preisindex, denn die englischen Preise werden am wenigsten durch zollpolitische und ähnliche Massnahmen beeinflusst. Wohl aber findet eine unnatürliche Einwirkung auf die englischen Preise durch die verschiedenen Dumpingmassnahmen statt, sodass man also annehmen muss, dass das natürliche Preisniveau, das sich unbeeinflusst durch politische Massnahmen gebildet hätte, etwas über dem englischen liegen würde. Unter diesem Vorbehalt sei zunächst an Hand des Index des «Economist» London veranschaulicht, ein wie starker Preisfall eingetreten ist.

Der Preisfall.

Die Stärke des seit 1924 feststellbaren Preisfalles sei durch folgende Tabelle veranschaulicht, wobei das Preisniveau von 1913 gleich 100 gesetzt wird.

	Gesamtindex	Getreide u. Fleisch	Andere Lebensmittel	Textilien
1924	166,2	168,5	215,8	214,7
1926	149,3	151,7	195,3	152,6
1929	132,8	143,0	173,5	144,7
1930	111,5	119,5	156,1	101,1
Ende 1929	126,9	136,2	169,1	129,6
Mitte 1930	113,2	121,3	157,3	104,4
Ende 1930	98,7	103,3	143,6	80,7

Der Preisfall setzte also schon im Jahre 1924 ein, nachdem die Preise vorher als Reaktion auf den starken Preisfall von 1921 leicht angestiegen waren. Es war aber ein im allgemeinen sehr schwacher Preisfall, der die Wirtschaftskreise wenig beunruhigte. Auch als 1929 der Preisfall schon stärker in Erscheinung trat, mass man ihm im allgemeinen noch keine stärkere Bedeutung bei. Heute kann man deutlich aus der Kurve der Preisbewegung ablesen, dass auf dem Weltmarkt der Preisfall seit August 1929 mit besonderer Stärke eingesetzt hat. Im Vergleich zu August 1929 sind bis Ende 1930 nach dem Index des «Economist» die Preise für Getreide und Fleisch um 31% gefallen, für andere Lebensmittel um 18%, für Textilien um 44%, für Metalle u. ä. um 19% und für andere Produkte um 17%. Für den Gesamtindex ergibt sich ein Rückgang um 26,6 Prozent. Im Vergleich zum Dezember 1924, als ein gewisser Höchststand der Preise erreicht wurde, ergeben sich für dieselben Indizes folgende Rückgänge: 43% bzw. 35% bzw. 64% bzw. 36% bzw. 29% bzw. 40%. Insgesamt liegt das Weltmarkt-Preisniveau jetzt unter dem der Vorkriegszeit.

Am schärfsten ist der Preisfall für Textilien gewesen, und zwar für fast alle Rohprodukte der Textilindustrie, Baumwolle, Seide, Flachs, Wolle und Hanf. Am zweitschärfsten war der Preisfall für Getreide und Fleisch. Hier wieder am stärksten für Weizen, Mais, Reis und Speck. Bei dem Index für andere Lebensmittel fällt der sehr hohe Stand auf, der zum Teil daraus erklärt werden muss, dass England auf einige dieser Lebensmittel Finanzzölle erhebt. Auffällig ist vor allem, dass für Metalle u. ä. wie auch für andere industrielle Rohstoffe die Preise nur schwach zurückgegangen sind, wie ja überhaupt der ganze Preissturz auch dadurch charakterisiert ist, dass die beiden Grundstoffe der Industrie, Kohle und Eisen, ihren Preisstand haben gut halten können, teils allerdings nur mit Hilfe künstlicher Massnahmen, sodass es nicht unwahrscheinlich ist, wenn hier noch ein weiterer Preisfall eintreten würde. Seit August 1929 hat der Preisfall ununterbrochen angehalten, er ist in einigen Monaten etwas geringer gewesen als im Durchschnitt, aber stets doch so stark, dass man aus der Preisreihe noch nicht den Schluss ziehen kann, dass die Preise auf dem Weltmarkt sich schon beruhigen.

Ende des Preisfalles?

Wenn einmal in einem Monat des letzten Jahres der Index nicht allzu stark fiel, dann glaubte mancher, am Horizont den das Ende des Preisfalles ankündigenden Silberstreifen zu sehen, dann hoffte mancher auf eine Erlösung durch ein leichtes Ansteigen der Preise, denn nach dem bisherigen Rythmus wirtschaftlicher Krisen ist als selbstverständlich anzusehen, dass, wenn erst einmal das Ende des Preisfalles erreicht ist, ein leichtes Ansteigen der Preise folgen wird. Aber leider haben sich diese Beobachter immer wieder getäuscht. Die Lage auf dem Weltmarkt der einzelnen Waren deutet noch nicht auf das Ende des Preisfalles hin, wenn auch ohne Zweifel anzunehmen ist, dass sich der Preisfall etwas verlangsamen wird, weil eben die Preise schon so sehr gefallen sind, dass in Anbetracht der Notwendigkeit der Deckung der Produktionskosten es kaum vorstellbar ist, dass noch ein grösserer Spielraum für einen weiteren Preisfall besteht. Für die Waren, für die der Preisfall sich auf dem Weltmarkt am stärksten ausgewirkt hat, d. h. für Agrarprodukte und für Textilien dürften jetzt die Preise teilweise schon unter dem allgemeinen Produktionskostenniveau liegen. Vielfach dürfte die Herstellung dieser Waren nur noch zu Verlustpreisen möglich sein. Aber diese Verluste, die auf dem Weltmarkt beim Absatz zu Weltmarktpreisen erzielt werden, werden eben fast überall dadurch gedeckt, dass den Produzenten auf den heimischen Märkten mit Hilfe hoher Zölle ein die Verluste auf dem Weltmarkt deckender ausreichender Preis garantiert wird. Nur so ist es zu verstehen und zu erklären, dass wir trotz des enormen Preisfalles für die betreffenden Waren kaum einen Rückgang der Produktion feststellen können, die Marktlage vielmehr durch weitere Ueberschüsse der Produktion über den Verbrauch und zunehmende Lagervorräte charakterisiert ist. Wenn so künstlich der Ausgleich zwischen Produktion und Verbrauch verhindert wird, dann kann es allerdings zu keiner Beruhigung und Befestigung der Preise kommen. So kann man bei der augenblicklichen Produktionspolitik die Frage kaum bejahen, ob wir bald zu einem Ende des Preisfalles, zu einer Stabilisierung kommen. Ein Preisfall war für Agrarstoffe und Textilien schon längst fällig. Für Agrarstoffe haben sich z. B. die Produktionsbedingungen in Uebersee wesentlich günstiger gestaltet. In der Produktionstechnik, wie in der Chemisierung, Maschinisierung und Rationalisierung, sind beispiellose Fortschritte erzielt worden, die ein Fallen der Produktionskosten zur Folge hatten, wie z. B. für Zucker und Weizen. Diese Fortschritte hatten gleichzeitig eine Steigerung der Produktion zur Folge. Anstatt nun diese Fortschritte in der Agrarwirtschaft sich im Preise auswirken zu lassen, war man bemüht, die Preise mit allen möglichen Mitteln künstlich zu beeinflussen, wobei leider in Kanada die Genossenschaften sich auch zu ähnlichen Massnah-

men verleiten liessen. Welche Fülle staatlicher Eingriffe hat z. B. der Weltweizenmarkt in den letzten Jahren über sich ergehen lassen! Enorme Weizenzölle in den Weizeneinfuhrländern, die den Konsumenten das Brot verteuerten, während auf dem Weltmarkt der Weizenpreis fiel, die den Konsum künstlich einschränkten, während gleichzeitig die Produktion anstieg. Gleichzeitig in den Weizenüberschussländern verschiedene Versuche, den Weizenpreis künstlich hochzuhalten, Versuche, die erneuert wurden, als trotz alledem der Weizenpreis zu fallen begann, Versuche, die aber in ihrer Wirkung vor allem durch eine andere politische Massnahme aufgehoben wurden, nämlich durch die Dumpingverkäufe Russlands. Wie soll man bei dieser Fülle von Massnahmen noch errechnen können, welches denn der natürliche Weizenpreis sei, wo sich die Weizenproduktion noch rentiere, wieweit sie eingeschränkt werden müsse! Wie soll sich bei dieser Fülle von Massnahmen ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herauskristallisieren? Wie kann man die so notwendige Einschränkung der Produktion auf das den heutigen Konsumverhältnissen entsprechende Niveau erwarten, wenn die Produzenten Prämien über Prämien erhalten! Bei diesen unhaltbaren Zuständen kann keiner die Frage beantworten, ob wir für landwirtschaftliche Erzeugnisse das Ende des Preisfalles erreicht haben. Die Gestaltung der Textilpreise ist anderseits anormal dadurch beeinflusst worden, dass teils aus politischen Gründen, wie z. B. in Indien und China, teils aus wirtschaftlichen Gründen, wie z. B. in Südamerika und auch in Europa, der Bedarf an Textilien sehr stark zurückgegangen ist, sodass man für Textilien bei dem Ende der Krise mit einem Ansteigen der Preise rechnen könnte.

Ob der Tiefpunkt der Preise bald erreicht wird, lässt sich also sehr schwer sagen. Die notwendigen Umgruppierungen werden durch die verschiedensten wirtschaftspolitischen Massnahmen verhindert, die in allen Ländern betriebene nationalistische Wirtschaftspolitik ruft immer neue Widersprüche hervor, macht die Situation immer unübersichtlicher und trostloser. Wesentliche Voraussetzung für eine günstigere und natürlichere Gestaltung der Wirtschaft ist ein Verzicht auf diese nationalistischen Massnahmen.

Und die Kleinhandelspreise?

Es ist eine bekannte Tatsache, dass stets bei einem Preisfall die Kleinhandelspreise hinter den Grosshandelspreisen herhinken, nicht so stark fallen, weil eben in dem Preis, der im Kleinhandel für eine Ware gezahlt wird, neben dem Grosshandelspreis andere Kostenfaktoren, wie z. B. Kosten der Verarbeitung und Kosten der Verteilung, meistens von weit grösserer Bedeutung sind. Die Kosten der Verteilung und der Verarbeitung sind aber noch nicht gefallen, oder nur ganz minimal. So kann es auch nicht überraschen, dass bis Ende 1930 im Vergleich zu 1924 in England die Lebenshaltungskosten nur um 11% gefallen sind, die Grosshandelspreise dagegen um 40%. Bei Nahrungsmitteln ergibt sich im Grosshandel gegenüber 1924 ein Preisfall von 36%, im Kleinhandel von 17%. Dies bedeutet aber ein starkes Störungsmoment für die kommende Zeit, denn es ist untragbar, wenn infolge dieser verschiedenen Preisentwicklung die Lieferanten von Rohstoffen aller Art einen weit geringeren Prozentsatz von Fertigwaren für ihre Produkte erhalten. Dieser Preisfall verbunden mit einer Senkung der Produktions- und Verteilungskosten steht uns als das vielleicht schwierigste Problem noch bevor, denn es ist doch selbstverständlich, dass wir, wie nach dem Preisfall von 1921, so auch nach dem jetzigen Preisfall der Grosshandelspreise wieder den Zustand erreichen müssen, dass im Vergleich zu 1913 Gross- und Kleinhandelspreise ungefähr dasselbe Niveau behaupten. Dies war z. B. für den englischen Index von 1924 der Fall, als der Lebenshaltungsindex um 75% höher war als 1914, der Index der Grosshandelspreise um 73%. Gross- und Kleinhandelspreise haben sich bis Mitte 1925 ungefähr auf dem gleichen Niveau behauptet, dann aber trennte sich ihre Bewegung, die Grosshandelspreise fielen weit rapider als die Kleinhandelspreise, wie ja oben schon an Zahlen veranschaulicht wurde.

Wenn wir also unter dem Gesichtspunkt der Preisgestaltung die Wirtschaftslage betrachten, dann erhalten wir ein mehr als trostloses Bild für die Lage auf dem Weltmarkt. Durch die verschiedenen politischen Massnahmen wird ein Ausgleich und eine Stabilisierung der Grosshandelspreise überaus erschwert. Die politischen Massnahmen haben die Preisgestaltung so unklar gestaltet, dass eine Prognose kaum noch möglich ist. Aber viel pessimistischer muss es noch stimmen, dass uns die schwere Aufgabe der Neugestaltung der Kleinhandelspreise noch bevor steht, d. h. eine Aufgabe, die besonders grosse Verantwortungen an die Konsumgenossenschaftsbewegung stellt. Hier liegen Aufgaben und Nöte, vor die die Konsumgenossenschaftsbewegung eines jeden Landes in fast gleichem Masse gestellt ist.

Ein warnendes Beispiel.

Wir haben bereits früher (vergl. S. K. V. Nr. 50 1930), allerdings in einem anderen Zusammenhang, unter dem Titel: «Die Genossenschaft als Arbeitgeberin» über die kommunistische Misswirtschaft im Konsumverein Halle a. d. S. berichtet.

Nun, der Krug geht zum Brunnen bis er bricht. Der Krug ist zerbrochen, denn der Allg. Konsumverein Halle und Umg. hat sich, wie die kommunistische Verwaltung mitteilt, genötigt gesehen, wegen Zahlungsstockungen seine Kassen zu schliessen. Die Verwaltung soll sich bemühen, zur Abwendung des unvermeidlichen Konkurses den Gläubigern einen Vergleichsvorschlag zu unterbreiten.

Ueber die jüngsten Vorgänge, die zum Zusammenbruch führten berichtet der «Berliner Vorwärts» vom 28. Januar 1931 u. a. folgendes:

«Seit dem Jahre 1920 hatte die Kommunistische Partei Deutschlands die unumschränkte Herrschaft im halleschen Konsumverein. Alles was seit dieser Zeit in dem jetzt zusammengebrochenen Konsumverein vor sich gegangen ist, fällt einzig und allein auf das Konto der K. P. D. Mit grossem Phrasenschwall umnebelte man die Mitgliedschaft, und versprach ihr goldene Berge in Form von billigen Lebensmitteln aus Russland (!). Mit unwahren Behauptungen über den «glänzenden Aufstieg» unter der neuen revolutionären Führung ging man hinaus, nicht nur in den Bezirk Halle-Merseburg, sondern ins ganze Reich, um alle Konsumvereine, die nach der Auffassung der K. P. D.-Zentrale oppositionelle Mehrheiten hatten, von dem festgefügten Zentralverband deutscher Konsumvereine und seiner Grosseinkaufsgesellschaft loszureissen. Mit allen Mitteln betrieb man die Gründung

einer eigenen kommunistischen Konsumbewegung mit der sagenhaften «Migros» an der Spitze. Zum Glück für die Genossenschaftsbewegung im Bezirk Halle ist den Hasardeuren ihr Spiel nicht gelungen. Jedoch Tausende von armen Leuten hat man heute um ihre mühsam abgehungerten Spargroschen gebracht. Mit verzweifelten Gesichtern stehen seit Tagen die abgehärmten Leute vor den Geschäftsräumen des «Roten Proviantamts», um einen letzten hoffnungslosen Versuch zur Rettung ihres Notgroschens zu machen. Eineinhalb Millionen Mark dürften verloren gehen. «Schwindler, Betrüger, Verbrecher» und ähnliche Worte hört man rufen, aber die Herren Revolutionäre bleiben unsichtbar. Um sich schliesslich ein Bild zu machen, wie es um die Buchführung in dem Kommunistischen Konsumverein aussehen mag, braucht nur erwähnt zu werden, dass schon seit November vorigen Jahres kein Kontokorrent mehr geführt wurde. Die städtischen Werke Halles haben schon seit längerer Zeit den Fuhrpark der Genossenschaft wegen rückständiger Steuern beschlagnahmen lassen. Ebenso wurde Beschlag gelegt auf die Mieten. Die Allgemeine Ortskrankenkasse, der der Konsumverein 25,000 Mark an vorenthaltenen Krankenkassenbeiträgen schuldet, hat die Maschinen beschlagnahmen lassen. Die Kreissparkasse sah sich genötigt, den Kredit zu sperren. Die Mühlenwerke stellten die Lieferungen an Mehl ein.

Auf Ende März war nicht nur eine Hypothek der Grosseinkaufsgesellschaft in Höhe von 400,000 Mark fällig, sondern auch die vom Volks-Bestattungsverein Halle ebenfalls gekündigte Hypothek von 135,000 Mark. Ausserdem warten die Mitglieder bis heute noch auf die sonst vor Weihnachten gezahlten, von der revolutionären Leitung aber auf März verschobene Rückvergütung, zu deren Auszahlung abermals 300,000 M. notwendig gewesen wären. Schliesslich rennen zahlreiche Lieferanten hinter ihren Geldern her.

Es ist anzunehmen, dass sich der Staatsanwalt ebenfalls mit dieser Handlungsweise der kommunistischen Leitung des Konsumvereins Halle beschäftigen wird.

Soweit der Bericht im «Berliner Vorwärts». Wir werden auf die ganze sehr betrübliche Angelegenheit nochmals zurückkommen, sobald die «Konsumgenossenschaftliche Rundschau» über den Fall Halle abschliessend berichtet haben wird.

Tee als genossenschaftlicher Talisman.

Neue mächtige Entwicklung der britischen Grosseinkaufsgesellschaften.

Das Bestreben, den Bedürfnissen und Geschmackswünschen ihres grossen Mitgliederkreises nachzukommen, hat die englische und schottische Grosseinkaufsgesellschaft vor etwa 50 Jahren zusammengeführt, um ein gemeinsames Werk zu unternehmen. Im Jahre 1882 beschlossen sie, in London in der Nähe von Mincing Lane eine kleine Teeabteilung zu gründen. Mincing Lane ist die grösste Teebörse der Welt, wo heute die zahlungsfähigsten Käufer erscheinen, und unter der Leitung eines gemischten Ausschusses hat diese Abteilung ihren Geschäftsverkehr von Jahr zu Jahr entwickeln können. Der Umsatz, der sich auf den Verkehr mit den Konsumgenossenschaften beschränkt, belief sich 1894 auf 7¾ Millionen Pfund Tee, stieg bis 1929 auf 89⅛ Millionen Pfund pro Jahr. Das bedeutet mehr als ein Fünftel des gesamten Teebedarfs in England überhaupt. Es ist also nicht weiter verwunderlich, dass die beteiligten Gesellschaften beschlossen haben, eine besondere Organisation für die Abwicklung dieses gewaltigen, ständig wachsenden Unternehmens zu gründen.

Im Jahre 1891 wurden Projekte für die Gründung einer Sortiererei und Abpackerei in London besprochen, die indessen erst fünf Jahre später durchgeführt werden konnten. Die meisten genossenschaftlichen Gäste in London kennen wahrscheinlich das schmucke Gebäude in der Leman Street, in dem sich die Teesortiererei und Abpackerei der allbritischen Genossenschaftsorganisation befindet und das in jeder Beziehung eines der schönsten Beispiele in der Welt für die genossenschaftliche Organisation eines Produktionsgebietes darstellt. Mag man nun die Qualität der Erzeugnisse, das technische Laboratorium oder die Maschinen und elektrischen Anlagen, die Arbeitsbedingungen für das zahlreiche Personal oder die Verwaltung zum Ausgangspunkt nehmen, immer kann man feststellen, dass hier seit langem Rationalisierung die leitende Parole gewesen ist.

In dem Masse, wie der Betrieb sich erweiterte, wuchsen auch die Pläne der Direktoren, so dass schliesslich Teeplantagen in Indien und in Ceylon sowie Niederlagen in Accra, Calicut und Colombo erworben wurden. Dazu kamen Einkaufsagenturen in Westafrika für Kaffee, Kakao, Gewürze und andere überseeische Erzeugnisse. Im britischen Weltreich steht die genannte Gesellschaft unter den Teepflanzern, den Importeuren, Abpackern und Verteilern an erster Stelle. Die gesamten genossenschaftlichen Teeplantagen bedecken heute in Indien und Ceylon eine Fläche von über 33,000 Morgen, und auf ihnen werden nahezu 15,000 Leute beschäftigt.

Vor zehn Jahren bestand die Gefahr, dass der genossenschaftliche Teehandel sich rascher entwickelte, als das Bedürfnis nach Tee bei den Genossenschaftern; daher ging man dazu über, auch im Norden eine Zentrale zu gründen. Man wählte Manchester nicht nur, weil diese Stadt im Mittelpunkt der dichtesten genossenschaftlich organisierten Bevölkerung der Welt liegt, sondern weil sie auch als Eingangshafen für die Schiffsladungen aus dem Osten besonders geeignet ist. Es wurde daher an den Ufern des Ship Canal in Salford ein Speicher gemietet, und in ihm wurden die nötigen Einrichtungen für das Sortieren und das Abpacken geschaffen. Das neue Gebäude war bald bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen und der Geschäftsverkehr entwickelte sich so rasch, dass gleichzeitig auch in London ähnliche Einrichtungen geschaffen werden mussten, denen bereits die in Salford gesammelten Erfahrungen zugute kamen.

Im Jahre 1929 wurde an den Ufern des Ship Canal ein wundervolles Grundstück erworben und mit dem Bau sofort begonnen. Das Ergebnis ist ein stattliches sechsstöckiges Gebäude, das mit den neuesten Maschinen und allen modernen Einrichtungen für die schnelle Verarbeitung der Tee-Ernte, ausgestattet ist. Stündlich werden 400 Teekisten verpackt. Das Gebäude kann insgesamt 52,000 Kisten lagern; die Maschinen sind imstande, wöchentlich 550,000 Pfund Tee oder nahezu 1000 Päckchen in der Minute abzupacken.

Zur Eröffnungsfeier der neuen Anlagen, kurz vor Weinachten, hatten die Grosseinkaufsgesellschaften den Dampfer «Makalla» gechartert, der eine Sonderladung auserlesener Gewächse der Teeplantagen in Indien und in Ceylon direkt nach dem neuen Speicher bringen sollte. Die Ladung bestand aus über 80,000 Packungen, die zusammen mehr als 8 Millionen Pfund Tee enthielten. Ein grosser Teil davon war in Ceylon auf den eigenen Plantagen der Genossenschaft erzeugt worden. Die Schiffsladung hatte einen Wert von schätzungsweise 800,000 Pfund Sterling und war die grösste Fracht, die jemals, seit Einführung des indischen Tees nach England vor etwa einem Jahrhundert, an eine einzige Firma gegangen ist.

Bei der Einweihung des neuen Gebäudes wurden über 1000 Delegierte, vorwiegend aus Nordengland, durch den Betrieb geführt. Dabei wurden neue Entwicklungsmöglichkeiten für die Genossenschaftsbewegung auf diesem und ähnlichen Gebieten erörtert. Die Anlage dieser Musterfabrik, die wie eine Oase in einer unscheinbaren Umgebung dasteht, die vom geschäftlichen wie auch vom hygienischen Standpunkt aus zweckmässige und einwandfreie Ausstattung des festlich geschmückten Schiffes, das seine ganz einzigartige Ladung löschte, und die stattliche Versammlung genossenschaftlicher Führer, all das machte auf das Publikum einen tiefen Eindruck. Die Delegierten versammelten sich später unter dem Vorsitz von Herrn George Hayhurst, dem Leiter der Gesellschaft, in Belle Vue Gardens in Manchester. Der Vorsitzende begrüsste die Delegierten und die Gäste und erklärte, dass dieser Tag ein Festtag für die englische und die schottische Grosseinkaufsgesellschaft sei, die jetzt im Norden einen Teespeicher hätten, auf den sie stolz sein könnten und dem sämtliche Konsumgenossenschaften zur Treue verpflichtet sein müssten. Im Jahre 1913, so fügte er hinzu, belief sich der Teeumsatz der englischen Grosseinkaufsgesellschaft auf 27 Millionen Pfund. Im Jahre 1924, erhöhte er sich auf 54 Millionen Pfund und im Jahre 1929 auf insgesamt 89 Millionen Pfund. Das sei schätzungsweise der Bedarf von etwa neun Millionen Genossenschaftern. I. G. R. Nr. 1.

Die geschlossenen genossenschaftlichen Abgabestellen in Russland.

Ueber diese «genossenschaftliche» Neuerung entnehmen wir dem neuesten Informationsbulletin des «Centrosojus» die nachfolgenden Angaben:

Die Genossenschaften in der Sovietunion errichten bereits seit einigen Monaten (neben den bestehenden offenen Geschäften) geschlossene Abgabestellen bei den Fabriken und Betrieben zur besseren Bedienung und Versorgung der Industriearbeiter und ihrer Familien mit Nahrungsmitteln und Gegenständen des breiten Massenverbrauchs ein.

Am 1. Oktober 1930 bestanden 1700 derartiger Abgabestellen. Am 1. Januar 1931 wird die Zahl der geschlossenen Abgabestellen bis auf 4500 erweitert werden.

Um die Arbeit der geschlossenen Abgabestellen zu schildern, berichten wir über die Tätigkeit einer solchen Abgabestelle:

Die geschlossene Abgabestelle bei der Bremsenfabrik in Moskau versorgt 1600 Arbeiter.

Die Abgabe der Waren geschieht zu 100% auf Grund vorheriger Bestellungen. Die Bestellungen werden in den Abteilungen des Betriebes gesammelt, alle Verrechnungen für die bezogenen Produkte werden auf bargeldlosem Wege durch die Sparkasse vorgenommen.

Die Zahl der Angestellten der Abgabestelle beträgt 28 bis 30 Personen.

Diese Erfolge konnte diese Abgabestelle nur dank einer wirklich musterhaften Arbeit der Leitung und des Betriebsrates der Fabrik und einer Brigade von Rationalisatoren aus der Organisation «Orgstroi» (die sich mit der musterhaften Organisierung des Handels befasst) und durch die breite Mitarbeit der Arbeiterschaft erreichen.

Worin liegt das grösste Verdienst der Abgabestelle der Bremsenfabrik?

Durch die 100prozentige Einführung vorheriger Bestellungen ist der Kampf gegen das Schlangestehen erfolgreich durchgeführt worden; an Stelle eines umständlichen Systems der Entgegennahme von Bestellungen durch besondere Angestellte, an Stelle der Ausfertigung der Bestellungen in einigen Exemplaren wurde ein besonderes System der Sammlung der Vorbestellungen unmittelbar in den Werkstätten des Betriebes eingerichtet. An 14 Stellen des Betriebes sind Kästen angebracht, wo die Arbeiter ihre Vorbestellungen hineinwerfen.

Diese Bestellzettel für die Waren haben ein Abreisstalon, auf den der Arbeiter seine Unterschrift setzt. Dieser Talon gilt als Anweisung an die Sparkasse, die Höhe der Summe der betreffenden Bestellung der Verteilungsstelle vom Konto des Arbeiters auszuschreiben. Neben jedem Kasten befindet sich eine Liste der vorhandenen Lebensmittel und Waren und der Preise.

Die Arbeiter geben ihre Warenbücher und die ihrer Familienangehörigen im Bureau der Verteilungsstelle ab. Wenn im Kontor die Bestellung aus dem Kasten der Werkstatt eintrifft, so werden die entsprechenden Talonsnummern des Warenbuches getilgt; weiterhin wird die Summe für die geforderten Produkte einzeln und für die gesamte Bestellung berechnet.

Die Aufbewahrung der Warenbücher und die Tilgung der Nummern ist ebenfalls rationalisiert. An Stelle der abgegebenen Bücher wird für jede Arbeiterfamilie eine besondere Kartothekkarte über die verabfolgten Produkte eingerichtet. Die Warenbücher selbst werden zwecks Vermeidung von Missbrauch vom Leiter der Abgabestelle in einem Geldschrank aufbewahrt. Die Verrechnung der Talonnummern in den Familienkarten der Kartothek kürzt etwas die Zeit für diese Operation ab, da an Stelle des Herausschneidens der verschiedenen Talonnummern der Kontrolleur des Kontors nur einen Vermerk auf der Kartothekkarte nach einem vereinfachten System vorzunehmen hat.

Nachdem die Kosten der Bestellung berechnet sind, wird dieselbe dem Vertreter der Sparkasse überwiesen, der ebenfalls im Kontor der Abgabestelle seinen Platz hat. Die Sparkasse zieht die Kosten der Bestellung vom Guthaben des Arbeiters ab, worauf das Bestellformular zur Ausfertigung an die Warenabteilung der Abteilungstelle geht.

Die Ausführung der Bestellung erfolgt nach dem Fliessbandsystem. So z. B. führt der Angestellte der Grünkramabteilung seinen Teil aus und übergibt die Bestellung in die nächste Abteilung, die Fleischabteilung, dann in die Kolonialwarenabteilung usw.

Die Warenabteilungen der Abgabestelle wiegen ihre Produkte vorher ab, wodurch ein wenig die Ausführung der Bestellung beschleunigt wird. Das vorherige Abwiegen der Lebensmittel findet nicht nur in der Kolonialwarenabteilung, sondern auch in der Fleischerei, in der Früchteabteilung, in der Milchabteilung und in anderen Abteilungen statt.

Ein derartig breit angelegtes vorheriges Abwiegen und ein solches System der Ausführung der Bestellung gestattet mit einem Angestelltenapparat auszukommen, der die Hälfte des Angestelltenapparates eines offenen Geschäftes ausmacht, das nach dem alten System arbeitet.

Die ausgeführte Bestellung wird aufs Regal hinter dem Ladentisch gezogen, wo ein sorgfältiges Nummerierungssystem der Körbe mit den Bestellungen es möglich macht, schnell die Bestellung zu finden.

Nachdem der Arbeiter, der morgens seine Bestellung in den Kasten der Werkstatt geworfen hat, sich nach Arbeitsschluss in die Abgabestelle zwecks Entgegennahme der bestellten Produkte begibt, so wendet er sich an eine bestimmte Stelle des Ladentisches, wo ihm seine Bestellungen dauernd verabfolgt werden. Der Arbeiter weist als Ausweis des Anrechtes auf Erhalt der betreffenden Bestellung sein Sparkassenbuch vor. Die Nummer des Sparkassenbuches fällt nämlich mit der Nummer des Bestellformulars zusammen, so dass der Verkäufer schnell den betreffenden Auftrag finden kann. Der Arbeiter erhält die von ihm bestellten Produkte, wie auch sein Bestellungsformular und eine Mitteilung der Sparkasse über die vorgenommene Verrechnung der Bestellsumme.

Als Resultat all dieser Massnahmen wird die Aushändigung des Auftrages in ein bis zwei Minuten erledigt, obgleich die

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Verkaufsstellen	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Baden . . .	31. 12. 29	1,962	13	2,094,489	1,068	930,018	305,305	14,6	100,106	90,000	8 u. 2	[1])44,165	10,000
Bennwil . . .	31. 12. 29	69	1	47,014	681	17,789	3,904	8,3	1,781	[4])1,725	[2]9 u.[3]6	—	1,233
Biel (W.). . .	31. 12. 29	79	1	63,847	808	38,249	1,763	2,8	5,658	4,715	12u.7	—	[4])4,277
Davos	31. 1. 30	817	6	928,677	1,137	580,361	119,057	12,8	659	—	—	[1])5,029	[1])6,121
Eglisau . . .	31. 12. 29	82	1	64,238	783	50,888	6,052	9,4	3,596	[3])4,072	[3]10u.[3]8	1,254	1,846
Erlach . . .	31. 12. 29	162	1	71,521	441	51,699	7,173	10,0	8,177	5,232	8	600	2,300
Erstfeld . . .	31. 12. 29	1,073	11	1,371,646	1,278	610,624	247,667	18,1	40,032	39,900	7	16,089	15,500
Felsberg . . .	30. 12. 29	184	1	186,397	1,013	55,480	9,916	5,3	15,653	15,087	10	—	567
Flums	31. 1. 30	283	1	342,354	1,210	175,114	23,395	6,8	25,129	[2])39,004	[2]12	—	2,606
Glattfelden . .	13. 1. 30	399	3	524,335	1,314	288,140	60,057	11,5	—	[3])39,640	[3]10u.[3]8	[1])5,217	[1])1,000
Haldenstein . .	31. 12. 29	103	1	108,490	1,053	50,710	6,602	6,1	3,532	[2])7,108	[2]10u.[2]6	[1])1,300	[1])1,700
Hergiswil (Nidw.)	30. 11. 29	198	1	155,099	783	73,309	6,390	4,1	13,747	9,080	6	542	4,125
Hombrechtikon	30. 9. 29	61	1	55,511	910	40,798	8,247	14,9	114	[3])2,936	[3]8 u.[3]6	114	—
Ingenbohl . .	30. 10. 29	167	2	106,010	635	58,253	17,017	16,1	—	[3])4,687	[3]7	[1])277	—
Kreuzlingen .	31. 12. 29	1,415	10	1,094,470	773	708,906	148,842	13,6	34,584	[2])76,881	[2]8 u.[3]5	[1])19,067	10,500
Lostorf . . .	31. 12. 29	374	2	317,021	848	183,296	23,140	7,3	19,479	[2])30,644	[2]12u.[3]6	—	—
Maisprach .	31. 12. 29	126	1	101,591	806	66,869	11,464	11,3	9,900	7,900	10	200	1,390
Meilen . . .	31. 12. 29	172	3	170,428	991	114,469	25,278	14,8	10,331	8,500	7	800	1,000
Möriken . . .	31. 12. 29	138	2	170,020	1,232	82,384	15,186	8,9	14,367	10,890	8 u. 5	[1])2,000	2,500
Niederbipp . .	31. 12. 29	743	7	755,671	1,017	466,690	96,407	12,8	46,551	37,075	7 u. 3	1,800	7,500
Olten	31. 12. 29	5,900	34	4,674,811	792	1,369,237	827,988	17,7	432,369	334,000	10 u. 2	[1])55,172	[4])114,462
Rüti (Zch.) . .	31. 12. 29	1,226	7	1,233,770	1,006	588,404	213,463	17,3	103,134	[2])86,612	8 u.[3]5	11,000	5,000
St. Gall., Bäckerei	31. 12. 29	130	1	92,177	709	56,820	29,538	32,0	1,747	—	—	[4])2,032	—
Schaffh., A. K. G.	31. 12. 29	4,414	31	3,493,488	791	2,222,092	558,448	16,0	222,027	170,000	6½	33,149	13,693
Schnottwil . .	5. 1. 30	101	1	41,900	415	26,404	5,328	12,7	3,238	2,389	8	150	409
Schwanden (Gl.)	3. 1. 30	953	2	786,826	826	419,125	62,038	7,9	96,592	95,913	13½ u. 12½	[1])30,174	1,000
Utzenstorf . .	31. 12. 29	222	2	186,460	840	108,594	21,725	11,7	13,634	10,495	7	1,139	2,000
Uzwil	31. 12. 29	1,497	12	1,265,000	845	699,479	227,508	18,0	28,583	[2])89,672	[2]8 7/10 u. [2]8	[1])34,561	9,375
Würenlos . .	30. 9. 29	144	1	125,800	874	84,761	11,251	8,9	10,318	10,229	10u.8	[1])747	—
Zofingen . . .	31. 12. 29	2,305	13	1,464,465	635	794,327	174,731	11,9	119,685	118,000	10	[1])19,057	[1])6,190

[1]) Vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen. [2]) Rabatt inbegriffen. [3]) Rabatt. [4]) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen.

Bestellung möglicherweise über Dutzende von Produkten verschiedener Abteilungen lauten möge.

Besondere Aufmerksamkeit wird der bargeldlosen Verrechnung durch die Sparkasse zugewandt. Die Einrichtung des Sparkassendienstes im Betrieb und in der Abgabestelle und die vereinfachte Technik bei der Verrechnung der Bestellungen machen es möglich, bei den Arbeitern in breitem Masse die bargeldlose Verrechnung einzuführen.

Während früher der bargeldlose Verkehr der Sparkassen nur 10 bis 15% des Arbeiterbudgets ausmachte (für Mietzins, Wasser, Elektrizität usw.), so werden jetzt durch die bargeldlose Verrechnung der Lebensmittelkäufer weitere 45% des Arbeiterbudgets durch den bargeldlosen Verkehr erfasst.

Der Versuch der Bremsenfabrik wird weiter ausgebaut. Die öffentlichen Arbeiterorganisationen des Betriebes achten aufmerksam auf die Tätigkeit der Verteilungsstelle. Sie entsenden ihre Vertreter, wie auch die Frauen der Arbeiter in diese zur Arbeit, sie organisieren die Sammlung von Vorschlägen unter den Arbeitern und anderes mehr. Auf Beschluss der Produktionskonferenz des Betriebes ist die Abgabestelle zu einer Abteilung des Betriebes erklärt worden, die ihren Finanz- und Wirtschaftsplan besitzen muss, auf den Arbeiterversammlungen Bericht zu erstatten hat usw.

* * *

Paul Olberg, Berlin, hat auf Grund von Nachrichten in der Tagespresse Sovietrusslands diese neue Einrichtung kritisch beleuchtet und kommt dabei zu folgenden Schlussfolgerungen:

Seit einigen Monaten wird in der Sovietunion eine «neue höhere Genossenschaftsform» lebhaft propagiert. Nach dem kläglichen Versagen der sogenannten normalen Konsumvereine sollen nun «geschlossene Ausgabestellen in den Betrieben» einen Ausweg aus der Not bieten. In jeder Fabrik, bezw. in jeder grossen Anstalt mit vielen Arbeitern oder Angestellten soll eine «geschlossene Ausgabestelle» eröffnet werden. Die Ausgabestelle darf nur an die Arbeiter des betreffenden Betriebes Ware verabfolgen. Zugleich aber sind die Arbeiter gezwungen, ihre Bedarfsartikel nur in dieser Ausgabestelle zu kaufen, und zwar schon aus dem Grunde, weil ein grosser Mangel an sämtlichen Artikeln herrscht. Wie fast jede bolschewistische Massnahme wird auch die Gründung von «geschlossenen Ausgabestellen» als ein Allheilmittel bezeichnet. Dementsprechend ist sie zu einem politischen Schlagwort geworden. Die Ausgabestellen sollen, nach den festgesetzten Plänen, bis zum 1. Februar 1931 die Arbeiterschaft der gesamten Industrie erfassen. Sie sollen für einige Fabriken gemeinsam und nur in Grossbetrieben eröffnet werden. Bis zum 1. Dezember 1930 sollten 3300 Ausgabestellen eingerichtet werden. Eröffnet wurden aber nur 1700. In einigen Bezirken sind zu wenig Ausgabestellen eingerichtet, in anderen hingegen zu viel. In Moskau, z. B. sind laut der «Kooperativnaja Shisn» vom 13. Januar 1931 137 Ausgabestellen eröffnet worden, während nur 119 vorgesehen waren. In Baymann Rayon sind um 50% mehr Ausgabestellen eingerichtet als im Plan festgesetzt wurde. «Die Organisation der geschlossenen Ausgabestellen», erfahren wir aus einer Erhebung, «wurde systemlos, ohne die erforderliche Leitung des Moskauer Ver-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben u. Wertschriften	Warenvorräte	Debitoren	Beteiligungen	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositeneinlagen	Obligationen	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
1,712	181,125	208,000	66,630	34,800	1,271,500	26,500	33,160	303,808	255,620	7,780	833,000	231,195	Baden
2,899	—	8,438	5,159	400	—	1	5,681	—	—	—	—	10,666	Bennwil
564	13,699	5,000	5,800	400	1	1	1,976	—	—	3,850	—	14,923	Biel (W.)
293	182,832	91,450	23,461	19,382	357,500	503	8,219	228,512	73,600	4,085	198,963	129,000	Davos
—	2,648	22,700	—	600	13,500	1	3,000	—	—	12,201	16,000	5,500	Eglisau
2,431	46,138	11,955	—	1,000	23,600	1	—	54,135	—	—	—	25,164	Erlach
11,968	7,107	220,900	15,402	50,700	440,000	61,501	48,916	189,846	147,250	122,799	185,977	66,068	Erstfeld
149	553	29,483	2,145	800	26,786	4,327	8,355	—	—	3,680	7,286	29,744	Felsberg
13,785	85,029	48,772	21,415	3,200	—	—	—	64,044	—	37,750	—	31,796	Flums
1,614	91,659	122,700	15,256	8,300	33,000	1,632	—	181,531	—	34,536	4,783	53,311	Glattfelden
993	5,527	11,400	8,177	400	23,497	377	5,423	—	—	2,760	24,337	14,318	Haldenstein
346	7,575	27,772	25,986	850	30,000	1	9,916	—	2,400	3,305	30,000	35,777	Hergiswil (Nidw.)
672	—	15,086	1,642	400	100,391	3,601	61,983	6,272	—	2,551	57,000	—	Hombrechtikon
1,025	—	16,280	1,903	2,000	—	2,700	39,126	12,597	—	10,815	—	—	Ingenbohl
8,373	24,370	170,590	26,532	16,901	425,000	7,600	—	191,643	47,000	39,334	254,000	56,152	Kreuzlingen
3,237	132,459	13,580	2,301	4,600	14,000	1	2,419	40,223	14,100	—	16,400	74,487	Lostorf
3,551	19,242	15,582	696	3,600	12,001	1	143	—	—	—	—	46,221	Maisprach
—	767	59,943	7,810	1,800	77,500	5,710	44,067	21,260	11,750	4,004	45,000	17,000	Meilen
1,533	6,652	21,694	—	2,600	37,879	1	—	11,656	—	2,465	25,226	16,067	Möriken
4,681	12,385	171,677	11,982	6,200	299,108	19,777	—	174,878	—	33,756	195,000	82,403	Niederbipp
14,801	764,652	468,700	67,506	84,300	1,883,361	1	106,649	789,465	437,600	—	196,200	1,375,000	Olten
2,080	104,249	193,485	45,452	7,600	440,000	15,000	13,602	352,469	276,000	12,260	25,000	37,588	Rüti (Zch.)
360	—	1,958	1,529	1,600	77,000	1	13,843	—	7,595	1,080	56 000	2,500	St. Gall., Bäckerei
50,822	459,517	550,871	55,406	38,800	1,619,624	73,000	53,895	1,017,331	648,300	107,420	696,000	92,319	Schaffh., A.K.G.
857	13,275	10,934	—	2,000	—	250	—	7,298	—	4,618	—	11,450	Schnottwil
10,364	125,853	83,489	10,418	4,200	150,000	4,559	—	—	4,000	199,670	100,000	54,813	Schwanden (Gl.)
3,614	14,148	54,030	3,654	2,600	107,387	5,000	—	101,362	25,400	5,525	27,476	20,174	Utzenstorf
11,450	164,638	186,500	32,985	14,350	438,000	33,500	13,731	258,264	236,850	68,023	191,600	28,387	Uzwil
1,469	16,051	18,902	6,342	1,700	36,000	—	—	26,876	—	5,255	27,500	9,200	Würenlos
12,468	159,871	351,077	13,053	22,300	326,000	30,000	28,301	318,670	115,120	56,667	140,000	133,000	Zofingen

bandes der Konsumvereine, des Rayonverbandes und der öffentlichen Institutionen durchgeführt» («Kooperativnaja Shisn» 13. Januar 1931). Jedenfalls betrachten die «massgebenden Faktoren» der Sovietgenossenschaften «die Organisationsperiode» der geschlossenen Ausgabestellen als abgeschlossen. Es ist daher interessant zu verfolgen, wie die «neue Genossenschaftsform» arbeitet. Darüber liegen zahlreiche Berichte vor, wobei jeder Bericht eine Klage über die Misstände in den Ausgabestellen darstellt. In einer speziellen Kundgebung verweist die «Kooperativnaja Shisn» (8. Januar 1931) darauf, dass bei der Organisation der Ausgabestellen die minimalen Bedingungen des rationellen Aufbaues nicht gewahrt wurden. Bis auf den heutigen Tag ist bei der Festsetzung eines Minimalprogramms der Rationalisierung der Genossenschaftsarbeit (d. h. nach der Sovietterminologie eine einigermassen geordnete Versorgung der Verbraucher P.O.) in den geschlossenen Ausgabestellen eine Schlamperei zu verzeichnen... Das Arbeitstempo ist von bureaukratischem Geiste durchdrungen. Aus Kostroma (Zentralrussland) wird der «Koop. Shisn» vom 8. Januar 1931 berichtet, «dass der vorgesehene Plan der Organisation von geschlossenen Ausgabestellen um 25% überschritten worden ist. Aber hinsichtlich des Charakters der Bedienung der Verbraucher unterscheiden sich die geschlossenen Ausgabestellen durch nichts von den gewöhnlichen Läden der Konsumvereine.» In derselben Nummer des Sovietblattes wird mitgeteilt, dass die Arbeit der geschlossenen Ausgabestellen im Nordgebiet «sehr unbefriedigend ist... Zwecks Besserung der Zustände werden keine Massnahmen getroffen.» Aus Irkutsk (Sibirien) kommen Klagen, dass in der Versorgung der geschlossenen Ausgabestellen mit Bedarfsartikeln grosse Stockungen zu verzeichnen sind. Das Schlangenstehen ist dort eine fast übliche Erscheinung. Sehr drastisch werden die Zustände in den geschlossenen Ausgabestellen der Bezirkstadt Borissow («Koop. Shisn» 3. Januar 1931) charakterisiert. Unter der Ueberschrift: «Im Grunde genommen, nur eine Aenderung der Ladenschilder» wird wie folgt ausgeführt: «Die geschlossenen Ausgabestellen sind ein Hohn auf die Entschliessung des Zentralkomitees (der kommunistischen Partei) über die Hebung der Arbeiterversorgung. Dasselbe Schlangenstehen, derselbe Schmutz und derselbe Warenmangel», wie in den sonstigen Konsumvereinen. «Nur eine Aenderung der Ladenschilder», diese Bezeichnung wird wohl mehr oder weniger für die meisten, wenn nicht für die sämtlichen geschlossenen Ausgabestellen zutreffend sein. Es wäre auch verwunderlich, wenn das anders sein würde. Handelt es sich doch vor allem bei den geschlossenen Ausgabestellen um die alte schlechte Organisation, die bisher in der Genossenschaftsbewegung versagt hat und die traditionelle Planlosigkeit, die der Sovietwirtschaft eigen ist. Ueberdies sind, selbstverständlich, die Ausgabestellen nicht imstande, die knappen Warenmengen zu vermehren, um die Not wesentlich mildern zu können.

Durch die Gründung der geschlossenen Ausgabestellen bezweckt die regierende Partei eine

«gerechtere Klassenversorgung». Aus rein innerpolitischen Motiven soll hauptsächlich die Arbeitnehmerschaft der Industriebetriebe versorgt werden. Alle anderen werktätigen Volksschichten mögen den grössten Entbehrungen ausgesetzt werden. Ganz offen heisst es, dass bei Lieferung von Bedarfsartikeln die geschlossenen Ausgabestellen bevorzugt werden müssen. Die Einführung der geschlossenen Ausgabestellen opfert die Genossenschaftsidee, für die der Wohlstand der Gesamtheit ausschlaggebend ist, den Gruppeninteressen. Nur die bolschewistische Presse kann die Kühnheit besitzen, die geschlossenen Ausgabestellen als eine «höhere Genossenschaftsform» auszugeben. In Wirklichkeit stellen sie ganz primitive Genossenschaftskörper dar. Diese Art Genossenschaftsläden existierten bereits in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Russland.

Der ohnehin schwache soziale Geist der Sowjetgenossenschaften hat eine neue Erschütterung erfahren.

Geschenkunwesen und Genossenschaft.

Wie sehr der zielbewusste genossenschaftliche Zusammenschluss eine Macht und Kraftverstärkung bedeutet, zeigt uns eine kleine Episode, die aber einen bedeutsamen Hintergrund hat.

Dr. W. Grotkopp berichtet in der «Konsumgenossenschaftlichen Rundschau» darüber wie folgt:

«Durch ihren Ausbau werden die Konsumgenossenschaften immer mehr in die Lage versetzt, gegen Misstände der verschiedensten Art, wie vor allem Machtmissbräuche der Monopole, mit eigenen Mitteln vorzugehen. Was die Konsumgenossenschaften so in Einzelfällen erreichen können, zeigt z. B. eine kurze Bemerkung im Enquetebericht über die Margarineindustrie. Es wird hier über das Problem des Zugabewesens gesprochen, wobei van den Bergh im Namen des Margarinetrustes erklärt, dass der Trust in Deutschland nicht mit Zugaben arbeiten könne, weil dann die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine (G.E.G.) nicht mehr von ihm kaufen würde.»

Hier sehen wir ganz deutlich, was für eine wirtschaftliche Macht der genossenschaftliche Zusammenschluss ist, sofern G. E. G. und angeschlossene Vereine ihr Ziel klar erkannt haben und alsdann auch konsequent nach den aufgestellten Richtlinien handeln.

Extratänze dürfen in wirtschaftlichen Machtfragen nicht geduldet werden!

Genossenschaft schweiz. Metzgermeister.

Diese, seit einer Reihe von Jahren existierende Erwerbsgenossenschaft, bildet heute mit ihren periodischen Häute- und Fellauktionen einen nicht unwichtigen Faktor in der schweizerischen Haut- und Lederwirtschaft und gewährleistet ihren Mitgliedern eine geordnete Verwertung der Viehnebenprodukte Häute, Felle und Fett. Die in Abständen von ungefähr anderthalb Monaten im vergangenen Jahre abgehaltenen acht Auktionen nahmen, nach Mitteilungen in der «N. Z. Z.» vom 21. Januar, einen recht ungleichen Verlauf. Mit Ausnahme der Septembersteigerung habe sich meistens ein scharfer Preisdruck geltend gemacht, der vor allem an der letzten Auktion zu weitern erheblichen Preiseinbussen geführt habe. Als Folge der unerfreulichen Lage in der Schuhindustrie seien die Preise des Rohmaterials zum Teil unter Vorkriegshöhe gedrückt worden. Wiederholt sei das Fehlen ausländischer, vor allem amerikanischer Käufer störend aufgefallen. Der Gesamterlös ist gegenüber dem Vorjahre von 16,23 auf 14,83 Millionen Franken zurückgegangen; im Jahr 1928 hatte er noch nahezu 21 Millionen Franken betragen; Zahlen, die angesichts der quantitativ nur unbedeutend veränderten Umsätze einen Begriff geben vom Umfang des eingetretenen Preisrückganges. Am Totalumsatz partizipieren die Häute mit 8,90 (9,50) Mill. Fr. oder 5,73 (5,90) Mill. Kilogramm, die Felle mit 4,24 (4,90) Mill. Fr. und einer Stückzahl von insgesamt 308,532 (339,031); der quantitativ gegenüber dem Vorjahr von 2,09 auf 2,18 Mill. Kilogramm gestiegene Fettumsatz warf einen Erlös von 1,67 Mill. Fr. ab gegenüber 1,79 Mill. Fr. im Vorjahre.

Wiederum entfällt mehr als die Hälfte sämtlicher Häute auf Kuhhäute, die zu nahezu 60 Prozent im Inland abgesetzt worden sind. Ungefähr ein Viertel waren Rinderhäute, für die bei erheblich verminderter Auslandnachfrage etwas grösseres Inlandinteresse vorhanden war. Ochsen- und Munihäute, die hauptsächlich ins Ausland verkauft werden, spielten wiederum quantitativ eine mehr untergeordnete Rolle. Im ganzen hat sich das Verhältnis von 40,3: 59,7 Prozent im Vorjahre auf 44,2: 55,8 Prozent zugunsten des Absatzes im Inland verschoben. Von den Kalbfellen fanden 76,6 (im Vorjahre 73,7 Prozent ihren Käufer im Ausland. — Bekanntlich führt die Genossenschaft seit Jahren einen verdienstvollen Kampf gegen die Hautbeschädigungen, vor allem gegen die von der Dasselfliege herrührenden «Engerlingsschäden», deren bessere Bekämpfung sie energisch von der Landwirtschaft fordert. Mehr als der vierte Teil aller eingelieferten Häute war auch dieses Jahr beschädigt; davon entfallen zusammen nahezu drei Viertel auf Engerlingsschäden und Narbenschäden, die sich ebenfalls bei sorgfältigerer Wartung der Tiere durch die Landwirte in weitgehendem Masse umgehen lassen würden.

Die Ertragsrechnung schliesst mit einem Reingewinn von 94,690 (118,359) Fr., aus welchem eine Dividende von 6 Prozent in Vorschlag gebracht wird gegenüber 8 Prozent in den Vorjahren.

Schweizerische Raiffeisenkassen.

Wie der Presse mitgeteilt wurde, hat sich die Bilanzsumme der Zentralkasse des Verbandes schweiz. Darlehenskassen (System Raiffeisen) mit Sitz in St. Gallen im Jahre 1930 von 28,2 auf 34,2 Millionen Franken erhöht, während der Umsatz 473,5 Mill. Franken (im Vorjahre 413,7 Mill. Franken) betrug. Nach Verzinsung des einbezahlten Anteilscheinkapitals zum statutarischen Maximalsatz von 5% verbleibt ein Reinüberschuss von Fr. 85,277.— (im Vorjahre Fr. 82,603.—). Davon sind Fr. 80,000.— für die Dotierung des alsdann Fr. 520,000.— betragenden Reservefonds vorgesehen. Die Zahl der dem Verband angegliederten Darlehenskassen, die sich auf 21 Kantone verteilen, ist durch 28 Neugründungen auf 516 gestiegen.

Aus der Praxis

Mehrfache Einkäuferkarten für die gleiche Mitgliedsfamilie.

Sch. Bei der Statutenrevision des A. C. V beider Basel wurde u. a. der Antrag gestellt, die Vorschrift, dass aus einer in gemeinsamem Haushalt lebenden Familie nur ein Mitglied des Konsumvereins sein könne, zu streichen und verschiedenen Mitgliedern des gleichen Haushalts die Erwerbung der Mitgliedschaft zu ermöglichen. Das wurde damit begründet, dass sehr oft in einer Familie mehrere erwerbende Glieder vorhanden seien (Söhne, Töchter etc.), die ihre Einkäufe an Schuh-, Kleidungs-, Haushaltungs- und Rauch-Bedarf nicht im Konsumverein machen, weil sie kein direktes Interesse hätten, ihre Käufe bei der Genossenschaft ihrer Eltern zu tätigen, indem die zu erwartende Rückvergütung nicht ihnen zufalle, sondern nur vom Mitglied (gewöhnlich Haushaltungsvorstand) behändigt werde. Das Familienband sei vielfach nicht mehr so eng, dass selbständig erwerbende Kinder einer Familie durch die Rücksicht auf die Erhöhung der Rückvergütung ihrer Eltern zur Benützung der genossenschaftlichen Anstalten angeregt würden. Wenn sie dagegen selber Mitglieder seien und selbst die Rückvergütung verlangen könnten, so gebe das einen starken Ansporn, die Einkäufe ebenfalls im Konsumverein zu machen.

Dieser Antrag wurde abgelehnt mit Rücksicht darauf, dass die Neuerung einen Einbruch in das Prinzip der Familiengemeinschaft darstelle. Dagegen hat die Statutenrevisionskommission die Auffassung vertreten, dass es zulässig sein solle, einem Mitglied auf Verlangen mehrere Einkäuferkarten zu verabfolgen, so dass jedem einzelnen erwerbenden Familienglied die Möglichkeit verschafft wird, seine eigenen Bezüge doch separat auf seiner Einkäuferkarte eintragen zu lassen und je nachdem bei Auszahlung der Rückvergütung dann seinen Anteil an der gesamten Rückvergütung vom Familienhaupt, resp. vom Mitglied zu beanspruchen. Darum wurde in das allgemeine Geschäftsreglement, das als Anhang zu den Statuten vorgeschlagen wird, folgende Vorschrift aufgenommen:

> «Zur Erleichterung des Warenbezuges werden an die einzelnen Familienmitglieder auf deren Wunsch Käuferkarten ausgestellt, die bei Ablieferung des Einkaufsbüchleins, auf dessen Nummer die Käuferkarte lautet, eingetragen werden.»

Es ist anzunehmen, dass diese Bestimmung bei den nun erfolgenden Beratungen in der entscheidenden Instanz unbeanstandet bleiben wird.

In praxi ist übrigens bereits nach diesem Modus vorgegangen worden. Die Verwaltung hat ja auch kein Interesse, wenn ein Mitglied mehrere Einkäuferkarten verlangt, diese zu verweigern, und dass von der Mitgliedschaft diese Möglichkeit bereits ausgenützt wird, ist ebenfalls richtig. Dem Schreiber dies stellte sich letzthin ein junger Mann vor, zwecks Bewerbung um eine Stelle im A. C. V. beider Basel, berief sich darauf, dass die Mitgliedsfamilie grosse Bezüge beim A. C. V. mache. Zum Beweis legte er mir das Konsumbüchlein vor, in dem insgesamt für zirka Fr. 3000.— Einträge sich vorfanden, die aber eigenartigerweise sich nur aus etwa 20 Posten zusammensetzten. Auf meine Anfrage, wie das zu erklären sei, erwiderte mir der Stellenbewerber, dass in ihrer Familie eine Reihe von erwerbenden Kindern vorhanden seien, jedes habe eine eigene Einkaufskarte und lasse dann jeweils erst die Summe der auf einer Karte gemachten Einkäufe ins Büchlein eintragen.

Warum wir diese Mitteilung hier machen: Deshalb, um diejenigen Verbandsvereine, die bis jetzt die Einrichtung der Käuferkarte noch nicht benützt haben, darauf aufmerksam zu machen, wie sehr sie durch dieses System die Umsätze steigern könnten. Ursprünglich, als die Einkäuferkarte eingeführt wurde, dachte man hauptsächlich daran, dass etwa der Hausvater diese Karte benützen würde, wenn er selbst im Konsumverein etwas kaufen wolle und das Konsumbüchlein nicht bei sich habe, z. B. bei Deckung seines Bedarfes an Zigarren und Tabak. Es hat sich jedoch gezeigt, dass diese Karten vielfach auch bei grösseren Einkäufen an Schuhen, Kleidern, Haushaltungsartikeln etc. verwendet werden. Beim A. C. V. beider Basel sind im Jahre 1930 zirka 80,000 Einkäuferkarten verlangt und nachher eingetragen worden.

Diese guten Erfahrungen sollten doch Veranlassung geben, dass alle Verbandsvereine die die Einkäuferkarten — früher auch Männerkarten genannt — nicht hatten, solche einführen. Die Druckerei des V. S. K. ist in der Lage, Muster von solchen Karten auf Verlangen den verschiedenen Verbandsvereinen zur Verfügung zu stellen.

Bei diesem Anlasse darf darauf hingewiesen werden, dass die Verbandsvereine ihre rauchenden Mitglieder ganz besonders von Zeit zu Zeit darauf hinweisen sollten, dass sie ihren Bedarf an Zigarren und Tabak im Konsumverein decken sollen und zwar vorzugsweise in der Marke «Co-op». Wenn, wie zu erwarten, das Gesetz betreffend die Tabakbesteuerung in Kraft erwachsen wird und die Detailpreise für Zigaretten gesetzlich geschützt werden, so haben alle Zigarettenraucher ein doppeltes Interesse, ihren Bedarf an solchen Rauchwaren im Konsumverein zu decken, denn die normale Rückvergütung auf Zigaretten, die im Konsumverein gekauft werden, zu gewähren, ist nicht verboten. Wir haben bei der Vorberatung der Vorlage besonders Wert darauf gelegt, den Begehren der Detaillisten, Rabatte und Rückvergütungen auf Zigaretten auf höchstens 5% zu begrenzen, entgegenzutreten und mit dieser Abwehr Erfolg gehabt, so dass auch in Zukunft nach Annahme der Tabaksteuervorlage die Konsumvereinsmitglieder die gewohnte Rückvergütung auch auf Zigaretten beanspruchen und erhalten können.

Bewegung des Auslandes

Ungarn.

Bodenpachtgenossenschaften. Der Bund ungarischer Genossenschaften befasste sich in seiner letzten Sitzung mit der Bodenpacht-Genossenschaftsbewegung. In der Landes-Zentralkreditgenossenschaft betätigen sich 56 Pächtergenossenschaften mit 6100 Mitgliedern auf einem Areal von 36,000 Katastraljoch. Es wird als wünschenswert betrachtet, bei der Landes-Zentralkreditgenossenschaft einen Sonderfonds zur Unterstützung der Bewegung zu errichten. Ein Sondergesetz für die Bodenpachtgenossenschaften wird sich als erforderlich zeigen. Eine Zentralisierung in Form einer Bodenpachtgenossenschafts-Zentrale ist vorzusehen. (Korr.)

Familienhausbau-Sparsysteme genossenschaftlichen Charakters in Ungarn. Das im Auslande stark verbreitete Sparsystem zur Ermöglichung des Baues von Familienhäusern wurde jetzt auch in Ungarn eingeführt. Die zur Interessengemeinschaft der Konsumgenossenschaft der öffentlichen Beamten gehörende Sparkassenaktiengesellschaft der ungarischen Beamten führt dieses Sparsystem für Familienhausbau in Ungarn ein und ermöglicht allen denen den Erwerb eines eigenen Familienhauses, die eine gewisse Sparkraft aufweisen können. Die Sparkassenaktiengesellschaft der ungarischen Beamten übernahm das durch die deutschen öffentlichen Bausparkassen, also durch die zum Verbande des Giroverbandes der deutschen Sparkassen gehörenden Institute angenommene und sowohl mathematisch als auch geschäftlich erprobte Sparsystem, und führt dieses System zum erstenmale in Ungarn ein.

Fünfwöchentlicher ungarischer Genossenschaftskurs. Der Bund der ungarischen Genossenschaften beschloss, auch auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Unterrichtes und der Fortbildung die Arbeit aufzunehmen. Zu diesem Zwecke wird in der Zeit zwischen dem 4. Februar und 14. März für Angestellte der dem Bunde angeschlossenen Genossenschaftszentralen und genossenschaftlichen Institutionen ein fünfwöchiger Fortbildungskurs abgehalten. Der Lehrkurs, an welchem Universitätsprofessoren und Fachmänner der genossenschaftlichen Theorie und Praxis vortragen werden, umfasst Vorlesungen sowohl aus dem Gebiete des allgemeinen und grundlegenden, als auch solche des praktischen und speziellen genossenschaftlichen Wissens.

Die ungarischen Genossenschaften im Internationalen Genossenschaftsbunde. Das Generalsekretariat des Internationalen Genossenschaftsbundes verständigte den Bund der ungarischen Genossenschaften, dass seine Aufnahme in den Internationalen Bund erfolgt sei. Im Exekutivkomitee des Internationalen Bundes wird der Bund der ungarischen Genossenschaften durch die Herren Dr. Elemér v. Balogh, Oberhausmitglied, Generaldirektor der «Hangya» und Universitätsprofessor Dr. Edmund Kuncz, geschäftsführender Vizepräsident des Bundes der ungarischen Genossenschaften vertreten. Mit der Aufnahme des Bundes der ungarischen Genossenschaften erhielt beim internationalen Bunde die Gesamtheit der ungarischen Genossenschaften Vertretung.

Grossbritannien.

Der Umsatz der Bankabteilung der englischen Grosseinkaufsgesellschaft war Ende Oktober 1930 auf 174,911,475 Pfund Sterling, gegen 171,189,735 Pfund Sterling Ende Oktober 1929, angewachsen. Nur 25 kleine Genossenschaften mit insgesamt 9435 Mitgliedern unterhalten keinen Bankverkehr mit der C. W. S.

Aus unserer Bewegung

St. Gallen. Allgemeine Konsumgenossenschaft. Die am 27. Januar stattgefundene *ausserordentliche Generalversammlung* unserer Genossenschaft war gut besucht. Der Anlass war ursprünglich nur als Propagandaabend gedacht, aber infolge des auf Anfang Dezember erfolgten Rücktrittes des bisherigen Präsidenten Henssler sah sich der Vorstand veranlasst, behufs Ersatzwahl in den Vorstand eine ausserordentliche Generalversammlung einzuberufen. Der neue Präsident, Herr *Romer*, dankte einleitend in warmen Worten dem aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Präsidenten für die der Genossenschaft geleisteten Dienste. Als Nachfolger für das ausscheidende Vorstandsmitglied wählte die Versammlung Herrn *Wilhelm Schönenberger*, ein seit Bestehen der Genossenschaft jederzeit treu zu ihr gestandener Genossenschafter. Sodann konnte er die freudige Mitteilung machen, dass das vor kurzem eröffnete *neue (fünfte) Verkaufslokal* im Gebiet Oberstrasse-Teufenerstrasse sich eines sehr guten Zuspruches erfreue. Die Angliederung dieses neuen Lokals in einer Zeitspanne unerhörter Wirtschaftskrise und vermehrter Konkurrenzierung ist ein neuer Beweis der Tatkraft und des Vertrauens, in die Zukunft von der unsere Genossenschaft beseelt ist. Währenddem in der Stadt St. Gallen verschiedene Privathandlungen schon eingegangen sind oder vor der Aufgabe des Geschäftsbetriebes stehen, schreitet unsere Genossenschaft zur Eröffnung eines weiteren Lokals. Darin liegt ein gutes Omen, und wir dürfen die beste Hoffnung auf weiteren Zuwachs hegen, da die zurzeit betriebene Agitation zur Gewinnung neuer Konsumenten sicherlich von Erfolg gekrönt sein wird. Trotz Wirtschaftskrisis und Preisabbau wird unsere Genossenschaft auch für das laufende Geschäftsjahr wiederum einen ansehnlichen Mehrumatz aufweisen.

Anschliessend an die geschäftlichen Traktanden führte uns sodann der Leiter der Lichtspielzentrale des V. S. K., Herr *Altheer*, den schwedischen Genossenschaftsfilm «Der Weg eines jungen Mannes» vor. Der Vorstand hat diesen Film seinerzeit in Vorschlag gebracht, weil er der Meinung war, dass er für St. Gallen gute Dienste leisten werde, zumal er letzten Herbst auch in Zürich wiederholt aufgeführt worden ist. Die Aufführung hat aber in St. Gallen nicht befriedigt; die Schuld liegt nicht an Herrn Altheer, das wollen wir ausdrücklich betonen. Wir finden der Film sei zu langatmig, und er weise Wiederholungen auf, die ruhig gestrichen werden könnten. Auch hat er zu viel Text und zu wenig Handlung. Unsere Frauen wollen aber an solchen Abenden in erster Linie Zuschauer sein; sie sind nicht befriedigt, wenn sie ganze Textseiten buchstabieren müssen. Welche andere Aufnahme fanden doch, anlässlich des letzten Internationalen Genossenschaftstages, die beiden V. S. K.-Filme vom Ferienheim in Weggis und über die «Co-op-Teigwaren» bei unsern Mitgliedern! Ueberhaupt dürfen unsere schweizerischen Genossenschaftsfilme sich gegenüber denjenigen unserer ausländischen Schwesterorganisationen durchaus sehen lassen. Auch da bewahrheitet sich wieder einmal das Sprichwort: «Warum in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah!» -ss-

Zu den obigen Ausführungen erhalten wir von anderer Seite noch die folgenden ergänzenden Mitteilungen:

Unsere Allg. Konsumgenossenschaft hat durch die unerwartete, aus Gesundheitsrücksichten erfolgte Demission ihres Präsidenten, Herrn Chr. Henssler, einen empfindlichen Verlust erlitten. Seit der Gründung der Genossenschaft, im Jahre 1920, gehörte er, wenn ich nicht irre, dem Vorstand an, davon einige Jahre als Protokollführer und die letzten drei Jahre als Präsident; während dieser Zeit hat er unserer Genossenschaft unschätzbare Dienste geleistet. Für sie war ihm kein Opfer an Arbeit und Nachtruhe zuviel. Er hatte auch die Genugtuung, dass sein Sorgenkind unter seiner energischen und initiativen Leitung sich einer bemerkenswerten Entwicklung erfreuen konnte. Die Schaffung der ständigen Verwalterstelle und die Eröffnung der Filialen Kolosseumstrasse und Oberstrasse sind in der Hauptsache sein Werk. Daneben war ihm als «Schwarzkünstler» die systematische Propaganda durch die Presse besonders Herzenssache, wodurch er für den Genossenschaftsgedanken in der engeren Heimat viel Gutes gewirkt hat. Die Allg. Konsumgenossenschaft ist ihrem Präsidenten zu grossem Dank verpflichtet und der Vorstand sah den lieben Kollegen nur ungern scheiden. Doch ich habe ja glücklicherweise keinen Nekrolog zu schreiben. Sagen wir also lieber: Auf Wiedersehen, Kollege Henssler!

Das Präsidium ist inzwischen dem bisherigen Sekretär, F. Romer, übertragen worden. -o-

Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine

Aufsichtsrats-Sitzung
vom 1. Februar 1931.

Der Aufsichtsrat der Versicherungsanstalt versammelte sich Sonntag, 1. Februar 1931, nachmittags, vollzählig im Genossenschaftshaus im Freidorf zur Behandlung des Jahresberichtes und der Jahresrech-

nung per 31. Dezember 1930 sowie weiterer Traktanden.

Aus dem Jahresbericht geht hervor, dass die Entwicklung der Versicherungsanstalt sich in zufriedenstellender Weise vollzogen hat. Die Zahl der Kollektivmitglieder hat sich erhöht, ebenfalls die Zahl der versicherten Personen. Die Jahresrechnung hat ordnungsgemäss abgeschlossen. An Prämien, Eintrittsgeldern und Einkaufssummen sowie an Nachzahlungen auf Besoldungserhöhungen wurden Franken 2,456,246.75 eingenommen, die Kapitalzinsen erbrachten eine Summe von Fr. 1,661,473.35. An Pensionen an Invalide und Hinterlassene gelangten Fr. 879,568.35 zur Auszahlung. Die verfügbaren Mittel der Versicherungsanstalt haben sich um beinahe 3 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahre erhöht und belaufen sich auf Ende 1930 auf Fr. 34,607,092.70. Die Versicherungsanstalt zählt zurzeit 387 Pensionierte der Invalidenversicherung und 94 Pensionierte der Hinterlassenenversicherung.

Einstimmig wurde beschlossen, Bericht und Rechnung an die am 19. April 1931, 14 Uhr, im Restaurant du Pont in Zürich stattfindende ordentliche Generalversammlung weiterzuleiten.

Der Jahresbericht und die Jahresrechnung befinden sich zurzeit im Druck und werden sobald als möglich den Mitgliedern zugesandt werden.

Als weiteres Traktandum konnte ein Aufnahmegesuch der Società cooperativa svizzera di consumo Chiasso als Kollektivmitglied für die Invalidenversicherung behandelt werden. Dieser Verein hat sein gesamtes männliches Personal, soweit es das 40. Altersjahr noch nicht überschritten hat, zur Invalidenversicherung angemeldet. Der Aufsichtsrat beschloss, diesem Aufnahmebegehren zu entsprechen.

Der Aufsichtsrat behandelte sodann eine Anzahl Anmeldungen von Personen, deren Gesundheitszustand als mittelmässig bezeichnet werden musste. Es konnte indessen allen Aufnahmegesuchen entsprochen werden.

Ein Wiedererwägungsantrag bezüglich eines früher abgelehnten Aufnahmebegehrens zur Hinterlassenenversicherung wurde abgewiesen, ferner wurde ein eingereichtes Begehren um Bewilligung einer erneuten Pension dem Vorstand zur weiteren Behandlung und Erledigung überwiesen.

Genossenschaft für Möbelvermittlung

EINLADUNG

zur

13. Generalversammlung

auf

Samstag, den 14. März 1931, 14 Uhr,
ins **Genossenschaftshaus des Freidorfes** bei Basel.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Generalversammlung vom 15. März 1930.
2. Jahresbericht und Jahresrechnung per 31. Dezember 1930.
3. Wahl des Verwaltungsrates.
4. Wahl der Revisoren (Kontrollstelle).

Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine

Sitzung des Verwaltungsrates.

In der Sonntag, den 1. Februar 1931, im Freidorf stattgefundenen Verwaltungsratssitzung wurden die üblichen Traktanden behandelt. Bericht und Rechnung pro 1930 wurden zur Weiterleitung an die Generalversammlung genehmigt. Die Verzinsung der Anteilscheine erfolgt wieder zum Zinsfuss von 5%. Die Generalversammlung wurde auf Sonntag, den 15. März 1931, nachmittags 2 Uhr, ins Freidorf angesetzt.

Herr Dr. L. Müller referierte sodann über die derzeitige Situation auf dem Milchmarkte.

EINLADUNG

zur

XVI. ordentlichen Generalversammlung

Gestützt auf § 25 der Genossenschaftsstatuten, macht der Unterzeichnete hiermit bekannt, dass der Verwaltungsrat beschlossen hat, die diesjährige ordentliche Generalversammlung auf

Sonntag, den 15. März 1931, punkt 14 Uhr,

ins Genossenschaftshaus des Freidorfs einzuberufen.

Die **Tagesordnung** ist folgendermassen festgesetzt worden:

1. Abnahme des Protokolls der ordentlichen Generalversammlung vom 16. März 1930.
2. Abnahme des Berichts und der Rechnung pro 1930.
3. Wahl von fünf Mitgliedern des Verwaltungsrates mit Amtsdauer bis 1934.
   In den Austritt kommen: E. Angst/Basel, Dr. E. L. Durand/Genf, Dr. B. Jaeggi/Basel, F. Leiser/Bern, F. Michel/Glarus.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
5. Allfällige Anträge nach § 29 der Statuten.
6. Diverses.

Der Präsident des Verwaltungsrates:
E. Angst.

Basel, den 1. Februar 1931.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine

Sitzung des Aufsichtsrates
vom 31. Januar 1931.

In der Sitzung vom 31. Januar 1931 behandelte der Aufsichtsrat nebst den üblichen Traktanden den Jahresbericht und die Jahresrechnung pro 1930 und genehmigte diese zuhanden der Generalversammlung, welche auf Sonntag, den 19. April 1931, vormittags 10 Uhr, ins Restaurant Du Pont in Zürich einberufen wird.

Der Aufsichtsrat beantragt, die Anteilscheine pro 1930 mit 5% zu verzinsen.

Der gedruckte Bericht nebst der Tagesordnung für die Generalversammlung wird im Laufe der nächsten Woche in gewohnter Anzahl den Mitgliedern zugestellt.

EINLADUNG

zur

XIX. ordentlichen Generalversammlung

In Ausübung des § 25 der Genossenschaftsstatuten macht der Unterzeichnete hiermit bekannt, dass der Aufsichtsrat beschlossen hat, die diesjährige ordentliche Generalversammlung auf

Sonntag, den 19. April 1931

vormittags 10½ Uhr in das **Restaurant du Pont,** I. St., in **Zürich** einzuberufen.

Die **Tagesordnung** wurde wie folgt festgesetzt:

1. Abnahme des Protokolls der XVIII. ordentlichen Generalversammlung vom 13. Juni 1930.
2. Abnahme des Berichts und der Rechnung über das Jahr 1930.
3. Wahl von fünf Mitgliedern des Aufsichtsrates für die Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1934.
   (Abgelaufen ist die Amtsdauer der Herren R. Grimm/Bern, H. Manz/Frauenfeld, J. Müller/Schaffhausen, J. Stöckli/Erstfeld, H. Kiefer-Essig/Basel.)
4. Wahl eines Ersatzmannes in den Aufsichtsrat für die Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1934.
   (Abgelaufen ist die Amtsdauer des Herrn H. Lörtscher/Wetzikon.)
5. Wahl von drei Revisoren.
6. Verschiedenes.

Der Präsident des Aufsichtsrates:
E. Angst.

Zürich, den 31. Januar 1931.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 30. Januar 1931.

1. Der Konsumgenossenschaft Belp wurde zu ihrem 25jährigen Jubiläum ein Glückwunschschreiben zugesandt.

2. Der Kreisverband VII des V. S. K. (Zürich und Schaffhausen) berichtet, dass seine diesjährige Frühjahrskonferenz auf Sonntag, den 3. Mai 1931, in Zürich angesetzt wurde.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind vom Konsumverein Balsthal Fr. 100.— überwiesen worden, die hiermit bestens verdankt werden.

Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Die nächsten Veranstaltungen:

Zweisimmen, 7. Februar, 8 Uhr. Programm: Kerzers. Ferienheim Weggis. — Heldenschule.

Brügg, 9. Februar, 8 Uhr, Hotel Jura. Programm: Teigwaren «Co-op». — Ferienheim Weggis.

Wallisellen, 11. Februar, 8 Uhr, Turnhalle. Programm: Der Weg eines jungen Mannes. — Hochzeit mit Hindernissen.

Bern, 12. Februar, 8 Uhr, Café des Alpes. Programm: Das genossenschaftliche Bern. — Haffkrug. — Heldenschule.

Rünenberg, 13. Februar, 8 Uhr, Oberschule. Programm: Kerzers. — Weggis. — Nordlandbilder. — Der Raucher. — Schlaraffenland.

Uetikon a. See, 15. Februar.
Erlenbach, 18. Februar.
Thun, 21. Februar.
Döttingen, 22. Februar.
Thun, 28. Februar.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Ein Konsumverein im Appenzeller-Mittelland sucht auf 1. Juli für eine Filiale mit mindestens 180,000 Fr. Jahresumsatz, ein fachkundiges, im Umgang mit der Kundschaft gewandtes **Verkäuferpaar** gesetzten Alters, das auch kautionsfähig ist. Jahresgehalt 5000 Fr. nebst freier Wohnung. Offerten unter Chiffre K. T. 20 bis am 14. Februar an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel einsenden.

In unserer Abteilung für **Obst und Gemüse** ist der Posten eines **Betriebsleiters** neu zu besetzen. Verlangt werden umfassende Branchenkenntnisse, Organisationstalent und der Nachweis erfolgreicher Führung ähnlicher Betriebe mit grösserem Personalbestand. Bewerbungen mit Ausweis über die bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüchen bis 15. Februar 1931 erbeten an die Verwaltungskommission des Allg. Consumvereins beider Basel — Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung.

Angebot.

23jähriger, tüchtiger **Buchhalter-Kassier** sucht Stelle in grösseren Konsumverein. Fünfjährige Praxis in Konsum, Ausland und Bank. Deutsch und französisch. Prima Referenzen und Zeugnisse. Eintritt März. Kaution kann geleistet werden. Gefl. Offerten an X. Iten, Bleichestrasse Zug.

Junger Mann, 25½jährig, in ungekündeter Stellung als **Filialleiter** in Kolonialwarengeschäft, sucht Stelle gleicher Position in Konsumgenossenschaft. Deutsch, französisch und englisch sprechend. Offerten sind zu richten unter Chiffre G. M. 18 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Jüngere **Witwe,** in der Lebensmittel-, Manufaktur- und Schuhwarenbranche durchaus bewandert, sucht passende Stelle. Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten erbeten unter Chiffre St. M. 22 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Kautionsfähiges, junges **Ehepaar** (deutsch, französisch und italienisch sprechend) sucht auf Frühjahr die Verwaltung eines Konsumdepots zu übernehmen. Offerten unter Chiffre T. L. 23 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 5. Februar 1931.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel